

Du auch meine Tochter zur Frau haben und mein halbes Königreich dazu, wenn Du auch noch das grimmige Wildschwein, das den Wald verwüftet, bezwingst.“

„Ein Mann, ein Wort,“ sagte das Schneiderlein und ging zum dritten Male in den Wald. Und wiederum währte es gar nicht lange, so traf es auf das Wildschwein, das mit seinen gewaltigen Hauern sogleich auf ihn losging.

Das Schneiderlein hatte bemerkt, daß in unmittelbarer Nähe sich eine alte Kapelle befand, deren Thüre offen stand, und durch sie stürzte es sich jählings hinein, eben so schnell aber zum Fenster wieder hinaus. Das Wildschwein sprang hinter dem Schneider her, in die Kapelle, und das Schneiderlein schlug die Thür von Außen zu, so daß das grimmige Thier gefangen war.

Im Schlosse wieder angelangt, berichtete das tapfere Schneiderlein von seiner neuesten Heldenthat dem König.

V.

Obgleich der König nicht sehr erfreut war, daß das Schneiderlein aus allen Gefahren siegreich hervorgegangen, wagte er doch nicht, sein Versprechen abermals unerfüllt zu lassen und es wurden auf sein Geheiß Vorbereitungen zur Vermählungsfeier getroffen.

Herolde durchzogen das Land und verkündeten den Bewohnern die Heldenthaten des Schneiderleins; zugleich machten sie bekannt, daß der König in Anerkennung der großen Dienste, welche dem Lande durch den außerordentlichen Muth und die Tapferkeit des Helden geleistet seien, diesem seine Tochter, die Prinzessin Ypsilante, zur Frau gebe und das halbe Königreich dazu.

Im ganzen Lande war große Freude darüber, daß der König einen so tapferen und unerschrockenen Helden zu seinem Tochtermann ausgewählt habe; zahlreiche und kostbare Geschenke wurden dem Brautpaare von den Reichen des Landes dargebracht und der Glückwünsche war kein Ende.